

OLIVIA VIEWEG



Fangirl FANTASY

CARLSEN
COMICS

Fangirl FANTASY

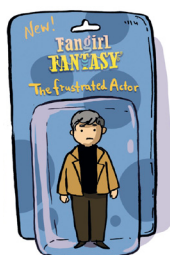
Olivia Viewegs neue Graphic Novel dreht sich um ein Popkultur-Phänomen, das im Social-Media-Zeitalter allgegenwärtig scheint: Fandoms – und ihre Dynamiken zwischen Community und Obsessionen.

Allan steckt in einer handfesten Lebenskrise. Als Schauspieler möchte er endlich ernste Hauptrollen spielen und das Image des Romcom-Stars loswerden. Doch seine Fans feiern ihn genau dafür. Als drei Fangirls ihn entführen, nimmt das Chaos seinen Lauf. Sie zwingen ihn Szenen aus seinen Filmen nachzuspielen, und zwar nach ihren Regeln! Allan merkt schnell, dass er nicht entkommen kann und beginnt, die Pläne seiner Entführerinnen zu sabotieren. Doch er muss feststellen: Schlimmer als von seinen Fans geliebt zu werden, ist von ihnen verachtet zu werden ...

Fans generieren tonnenweise Content auf Social Media-Plattformen und haben häufig großen Anteil am Erfolg ihrer Stars. Dennoch werden sie oft belächelt. Olivia Viewegs neue Graphic Novel richtet den Blick gezielt auf weibliche Fans. Unterhaltsam zeigt sie, was in ihren Köpfen vorgeht, welche Sehnsüchte sie haben und warum sie selten bekommen, was sie wollen.



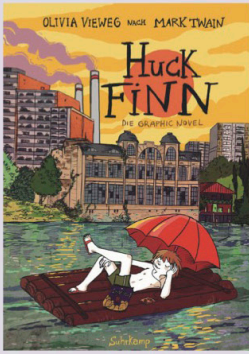
ISBN 978-3-551-79995-1
Flexocover, 272 Seiten,
farbig, EUR 26
ET: 29. Mai 2024



OLIVIA VIEWEG hat in Weimar Visuelle Kommunikation studiert und 2011 ihr Diplom mit dem Comic „Endzeit“ gemacht. Sie war Mitherausgeberin der Manga-Anthologie „Paper Theatre“, für die sie 2010 den ICOM Preis erhielt. 2012 gewann sie das Comic-Stipendium von Egmont mit ihrem Skript für „Antoinette kehrt zurück“ (2014). Bei Suhrkamp liegen von Olivia Vieweg „Huck Finn“ (2013) und „Schwere See, mein Herz“ (2015) vor. 2015 erhielt sie für ihre Drehbuchumsetzung von „Endzeit“ den Tankred-Dorst-Preis. Der Film kam 2019 ins Kino. Für die von Isabel Kreitz kuratierte Reise „Die Unheimlichen“ hat Olivia Vieweg „Antigone“ in Comicform umgesetzt.

www.olivia-vieweg.de

Mehr von Olivia Vieweg (Auswahl)



Huck Finn
Suhrkamp, 2013



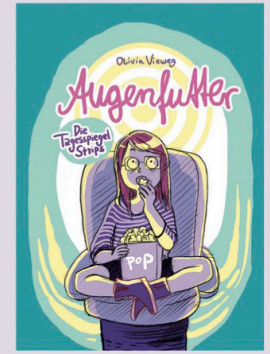
Antoinette kehrt zurück
Egmont, 2014



Bin ich blöd, oder was?!
Schneiderbuch, 2014



Schwere See, mein Herz
Suhrkamp, 2015



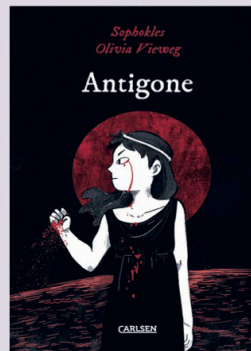
Augenfutter
Schwarzer Turm, 2016



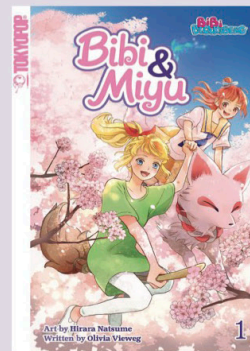
Endzeit
Carlsen Verlag, 2018



Der ganze alte Scheiß
Schwarzer Turm, 2018



Antigone
Carlsen Verlag, 2019



Bibi & Miyu #1
Tokyopop, 2019



Antoinette kehrt zurück
Schwarzer Turm, 2019



Bibi & Miyu #2
Tokyopop, 2020



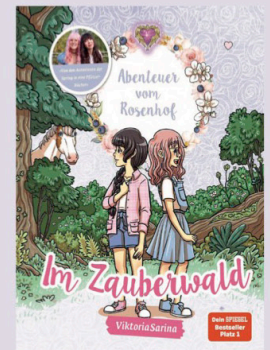
Zu Erlangen ...
Schwarzer Turm, 2022



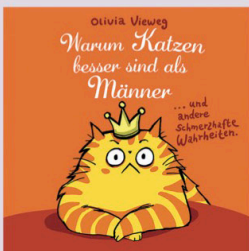
Abenteuer vom Rosenhof #1
Community Editions, 2022



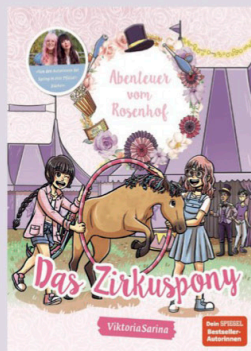
Bibi & Miyu #3
Tokyopop, 2022



Abenteuer vom Rosenhof #2
Community Editions, 2023



Warum Katzen ...
Schwarzer Turm, 2023



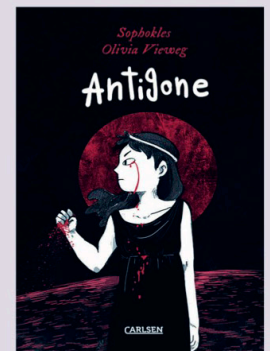
Abenteuer vom Rosenhof #3
Community Editions, 2023



Die Stadt der Schattenschläfer
Ueberreuter, 2024



Abenteuer vom Rosenhof #4
Community Editions, 2024



Antigone
Schwarzer Turm, 2024

„Dennoch überwiegt das Wunderbare am Fansein ...“

Olivia Vieweg im Interview



Liebe Olivia, vor zwei Jahren hast du zum Erlanger Comic-Salon ein Comic-strip-Büchlein mit dem singenden Titel „Zu Erlangen musst du ein Buch machen“ veröffentlicht – und dieses Jahr zum Comic-Salon hast du ein „richtiges“ Buch am

Start. Glückwunsch! Bevor wir uns ins Gespräch über deine neue Graphic Novel stürzen, wollten wir dich aus aktuellem Anlass zum Comic-Salon ausfragen. Was verbindest du mit dem Festival? Und worauf freust du dich dieses Jahr am meisten?

Mein erster Comic-Salon war 1998 auf dem Höhepunkt des „Sailor Moon“-Fiebers in Deutschland. Damals war ich 11 und hatte gehofft, die Zeichnerin Naoko Takeuchi auf der Messe zu treffen. Klar, alle berühmten Comic/Manga-Leute müssen doch da sein! Aber es war dann auch ohne sie ganz cool. Dass ich viele Jahre später selbst als Comiczeichnerin zurückkehren würde, hätte ich nie gedacht. Und dieses Jahr sogar eine Ausstellung im Kunstmuseum! Das ist eine große Anerkennung für mich, denn mit den Comics, die ich mache, laufe ich oft unter dem Radar dessen, was als „echte“ Comic-Kunst gesehen und gefeiert wird. Das Schönste am Comic-Salon ist für mich jedenfalls immer das Ankommen, wenn alle noch ihre Stände aufbauen und man sich voller Vorfreude zunickt oder Smalltalk macht.

Du zeichnest schon seit deiner Kindheit Comics und bist wie viele Zeichner*innen deiner Generation auch stark von Manga und Anime beeinflusst. Was hat dich in deiner Jugend am Comic und am Manga begeistert? Welche Zeichner*innen hatten den meisten Einfluss auf deine eigene Zeichnerin-Entwicklung?

Als jemand, der mit Entenhausen und dem „Lustigen Taschenbuch“ aufgewachsen ist, war die Wucht und Unberechenbarkeit der Manga ein wichtiger Einfluss. Denn bisher mussten alle Geschichten, die ich kannte, einem festen Muster folgen und am Ende wieder zum Ausgangspunkt

zurückkehren, damit noch tausend weitere Geschichten im gleichen Stil erscheinen konnten. Die Manga, auf die ich damals stieß, waren oft horizontal erzählt, das heißt, die Figuren durften älter werden, sich verändern, sterben und Kinder bekommen. Am aufregendsten fand ich, dass einige Geschichten sogar mittendrin das Genre wechseln konnten. Was eben noch brav und niedlich war, konnte im nächsten Moment zum Horror-Trip werden. Man konnte sich auf nichts verlassen. Ich liebe diese Unberechenbarkeit und sie ist sicher auch Teil meiner Arbeit geworden! Ich liebe die Arbeiten von Naoki Urasawa, aber auch viele Shojo-Manga-Zeichnerinnen wie Mihona Fuji, Akiko Higashimura, Saki Hiwatari und viele andere. Ich habe so viel von ihnen übers Erzählen gelernt.

Dein neuer Comic FANGIRL FANTASY ist eine im wahrsten Sinne des Wortes Fantasy-Geschichte – es geht um die Fantasien von drei jungen Frauen, die allesamt Fans von einem berühmten Hollywood-Schauspieler sind. Als der Mime sich aus der Welt der Genre-Stoffe rausziehen will, entführen sie ihn kurzerhand, um sich von ihm ihre Fantasien und damit auch ihre Happy Ends in privaten Vorführungen vorspielen zu lassen. Wie kamst du auf die Idee zu dieser Geschichte?

Die erste Idee kam von meiner Liebe zu „Star Trek“ und einer lustigen Anekdote von Leonard Nimoy, der Mr. Spock gespielt hat. Er war vom Erfolg seiner Rolle überfordert, es war wohl das erste Mal in der Geschichte, dass eine Serie so viele Fans mobilisiert hat und die Leute die Schauspieler nicht mehr von ihren Rollen trennen konnten. Nimoy schrieb daraufhin seine Autobiografie mit dem Titel „Ich bin nicht Spock“. Er hatte es nicht böse gemeint, aber stieß nun auf die Enttäuschung der Fans, die dachten, er lehne die Rolle und damit auch die Liebe der Fans ab. Das brachte ihn zum Umdenken und einige Jahre später erschien „Ich bin Spock“, in dem er sehr einfühlsam über seine Erfahrungen schreibt. Es hat mich berührt, wie jemand mit dem eigenen Erfolg Frieden schließt, selbst wenn nicht alles immer gut war.

Welche Rolle haben Fansein und Fankultur in deinem Leben gespielt? Hat sich dein Verhältnis zu diesem Phänomen geändert, als du dir selbst als Künstlerin einen Namen gemacht hast und nicht mehr nur Fan warst, sondern auch selbst Fans hattest?

Ich war schon ganz früh immer von irgendwas Fan und bin es bis heute. Ich selbst hab zum Glück nur wenige schlechte Erfahrungen mit eigenen Fans gemacht, die meisten Begegnungen sind unfassbar toll. Wenn einem Leute erzählen, dass sie extra am Sonntag früh aufgestanden sind, um zu einer Signierstunde von dir zu kommen, dann ist das magisch, berührend und trägt einen lange durch den Tag. Und jeder Kreative weiß ja, wie es ist, wenn sich niemand für das interessiert, was du machst. Wie großartig, wenn einem Menschen zeigen, dass es anders ist.

Erzähl uns doch ein bisschen über dein Fan-Trio, Ashley, Lia und Kate - für welche Fan-Archetypen stehen die drei? Und wie hast du ihnen über ihr Fantum hinaus Charakter verliehen? Was war dir bei ihnen wichtig?

Lia ist für mich der weltfremde Fan, sie lässt Fiktion und Realität stark verschwimmen, was oft problematisch werden kann. Kate weiß, dass es besser wäre, sich aus dem Fandom zu ver-

abschieden. Sie will professionell sein, aber die Sehnsucht nach einem Ausgleich zum harten Alltag ist groß. Ashley ist der zornige Fan, der schnell überschäumt und glaubt, sie kann sich über alles ein Urteil erlauben. Die drei haben sich bei mir sehr schnell von alleine entwickelt, wahrscheinlich, weil ich selber so viele Erfahrungen mit Fans gemacht habe. Ich kann mit allen dreien sehr gut mitfühlen. Wichtig war mir, dass sie ambivalent sind, so wie die gesamte Geschichte.

Allan Dale ist ein wirklich interessanter, vielschichtiger Charakter. Er ist kein Sympathieträger, aber auch kein klassischer Antagonist, den es zu bekehren gilt. Sein Streben, aus der Hollywood-Franchise-Falle zu entkommen, wirkt nachvollziehbar, ebenso wie sein Hader mit seinem Status als Projektionsfläche von Fantasien.

Als Künstlerin identifiziere ich mich sehr stark mit dem Problem, auf etwas festgelegt zu werden und mit der Erwartung konfrontiert zu sein, dass man immer das gleiche tun müsste. Wie schrecklich! Besondere Inspiration für meine Geschichte ist auf jeden Fall meine Begeisterung für Martin Freeman („Sherlock“, „Hobbit“, „Black Panther“), der als Schauspieler oft unterschätzt wird und vielleicht nicht immer glücklich über alle Rollen ist. Sein Talent und die manchmal mangelnde Anerkennung, die ich mir wünschen würde, haben mir total viele Impulse für „Fangirl Fantasy“ gegeben und das Aussehen meines Helden beeinflusst, ohne ihn wäre es eine andere Geschichte geworden.

In „Fan“ steckt natürlich das Wort Fanatiker, und nicht selten können Fandoms eine toxische Dynamik entwickeln. „Uns Fans gehört deine Serie“, sagt Ashley zu Dale. Wenn Fans Besitzansprüche an ihre Stars, ihre Filme und Serien stellen, kann Unterhaltung zu Obsession werden. Wie bist du vorgegangen, die positiven, die kreativen, und die negativen, destruktiven Elemente von Fankulturen darzustellen?



Ich habe mir viele Kommentare aus dem Netz abgespeichert und auch immer mal in Fandoms hineingeschaut, zu denen ich nicht gehöre. Es ist unterhaltsam, richtig fanatischen Fans zu folgen, bis es dann eine Linie überschreitet und manche Leute den Verstand verlieren oder Verschwörungsmythen verbreiten, die das echte Leben der Stars beschädigen können. Dennoch überwiegt das Wunderbare am Fansein, und vor allem die weibliche Fanszene ist so unfassbar kreativ, liebevoll und sinnstiftend. Es ist so leicht sich über sie lustig zu machen, so wie es überhaupt Volkssport ist, sich über das lustig zu machen, was Frauen begeistert. Ich glaube, das ist auch ein Kern der Geschichte, dass Allan darunter leidet, Frauen als Fans zu haben. Er ist darauf trainiert, diese Aufmerksamkeit geringer zu schätzen als die Aufmerksamkeit von Männern.

Gibt es für dich Unterschiede zwischen männlichem und weiblichem Fan-Verhalten? Was macht für dich das als weiblich umschriebene Fandom aus? Welche Rolle spielen Fanfics, Cosplay und andere performative Elemente dabei?

Ich bin in einer weiblich dominierten Fanszene aufgewachsen und finde, dass die Fanart- und Fanfiction-Kultur dort stärker ausgeprägt und bunter ist. In Sachen Cosplay hatten auch immer die Frauen die Oberhand. Ansonsten ist die Begeisterung für Serien, Filme und Stars unter Männern und Frauen schon ähnlich, wahrscheinlich organisieren sich weiblich dominierte Fangruppen schneller und stellen Fan-Magazine auf die Beine oder veranstalten eigene kleine Conventions. Online ist die Kommunikation unter Frauen oft wertschätzender, vor allem, wenn es um Fanart, Fanfiction oder Fanvideos geht. Auch queere Fans und queere Themen werden oft ganz selbstverständlich und liebevoll integriert. Auf Star Trek Conventions, die mehr Männer anziehen, hat mir immer gefallen, dass viele Menschen mit Behinderung anwesend waren. Fanszenen sind dann am besten, wenn sie eine Heimat für alle bieten.

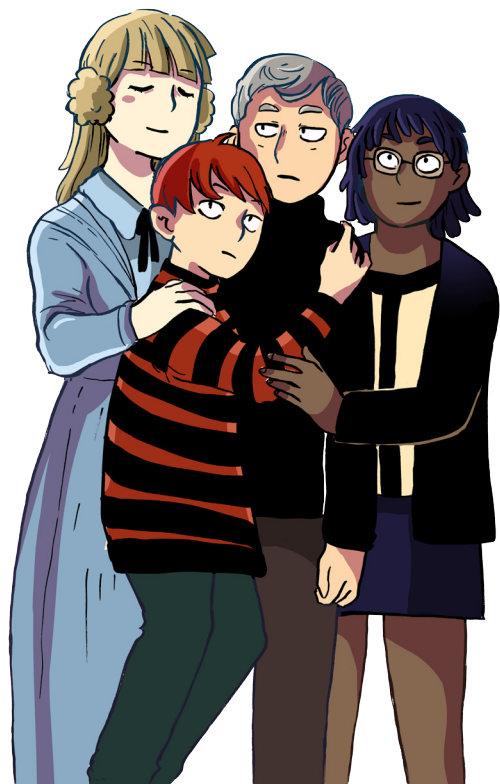
„Star Trek“ gilt vielen als das Ur-Nerd-Franchise, die Trekkies gehören zu den ersten globalen Fandoms. In FANGIRL FANTASY gibt es eine kleine Hommage an die klassische Star-Trek-Serie. Und du hast zusammen mit deinem Vater, der sich vor allem als Hegel-Forscher einen Namen gemacht hat, zwei Bücher über die Philosophie und über Literaturverweise in „Star Trek“ veröffentlicht. Warum hat „Raumschiff Enterprise“,

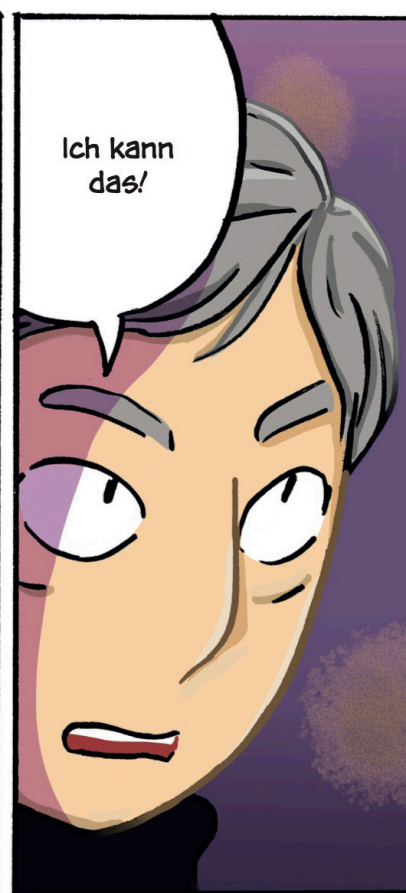
wie die Serie damals im deutschen TV hieß, diese Jahrzehnte lange Fanverehrung hervorgebracht?

Es ist einfach meine erste große Serien-Liebe und ich find's so großartig, Teenager auf Tumblr oder anderen Plattformen zu erleben, die jetzt Fans der Serie werden und die gleichen Dinge abfeiern. Die Serie hat den Grundstein für viele Tropes (also immer wiederkehrende Muster und Klischees) gelegt, die heute immer noch super beliebt sind. Kaum eine Serie hat Menschen so motiviert selbst zu schreiben, zu zeichnen oder Cosplay zu machen. Und das seit bald 60 Jahren. Ich liebe es, dass es so viele Schnittstellen gibt, an denen Fans selbst etwas beitragen konnten. Sogar in der originalen Serie gibt es eine Folge, die von einem weiblichen Fan geschrieben wurde (und die sehr stark an heutige Fanfiction erinnert). Dass die Serie überhaupt bis Staffel 3 durchgehalten hat, ist auch nur den Fans zu verdanken, die ohne die Hilfe des Internets Rettungskampagnen gestartet haben. Es ist eine epische Liebesgeschichte zwischen Schöpfern und Fans.

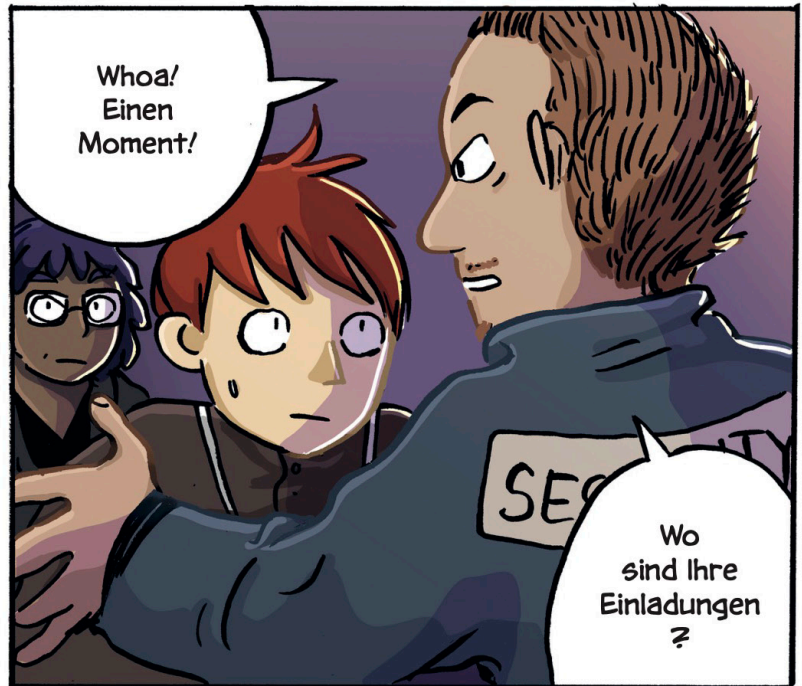
Hand aufs Herz - was war die beste Rolle, die Allan Dale je verkörpert hat? :-)

Ich hoffe, dass seine nächste Rolle die beste wird, sei es arty-farty Arthaus oder schnödes Popcorn-Kino! Hauptsache, er liebt es und sein Publikum auch. ;)



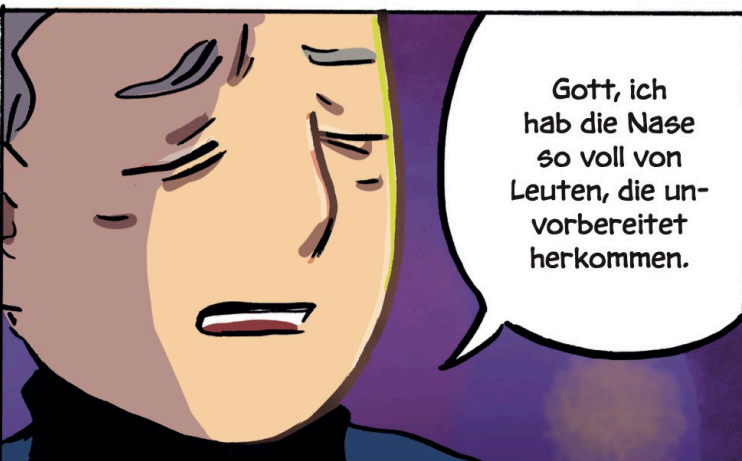
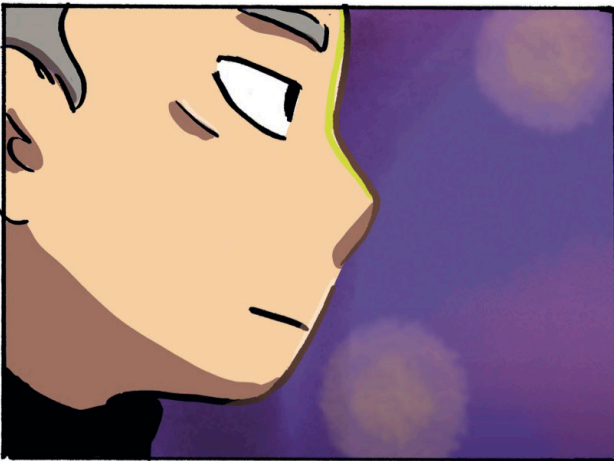
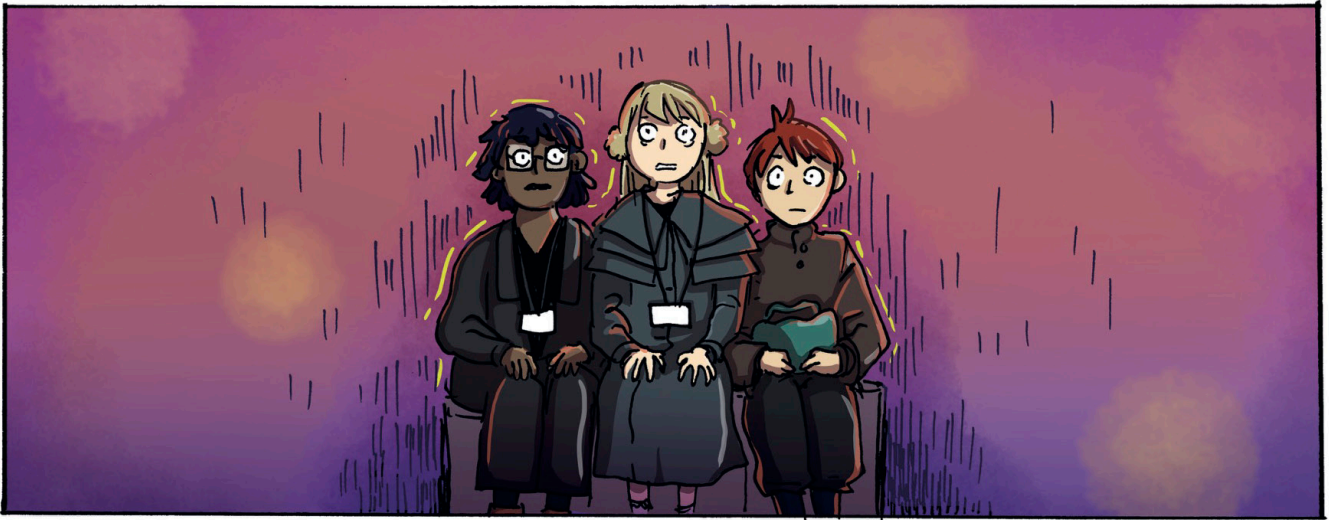














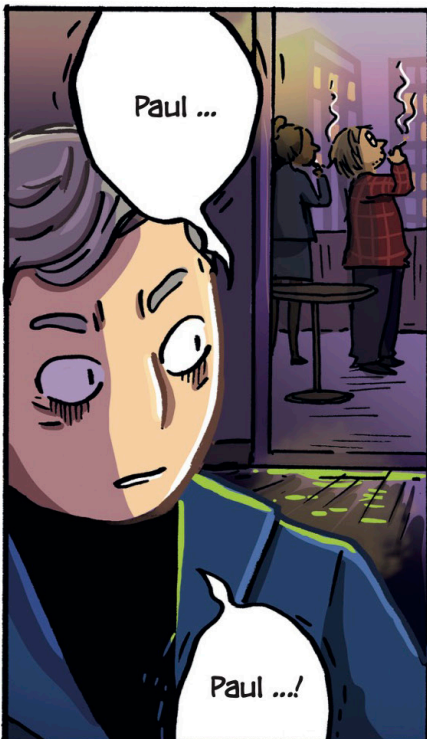
Wir ...

... sind
vorberei-
tet, mein
Liebster.



Ist
das ...

Seid
ihr dabei,
mich ...



Paul ...

Paul ...!



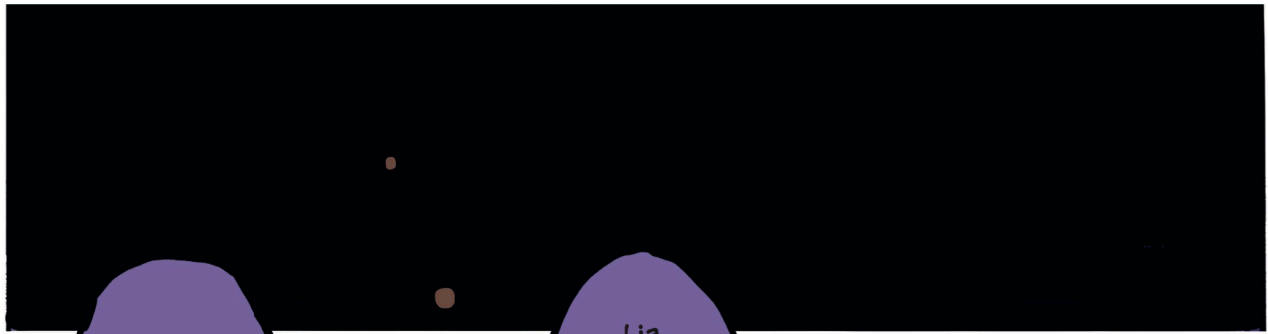
Beweg
dich jetzt
nicht.

WAS?!



Es
ist nur
für die
Reise.

!!!



Oh Gott.

Oh mein Gott!!

Lia,
gerate
jetzt nicht
in Panik!

*Welch
Übel
haben
wir
getan
?!*

Ent-
schuldigen
Sie, ich bin
Ärztin. Er
fühlt sich
nicht gut.

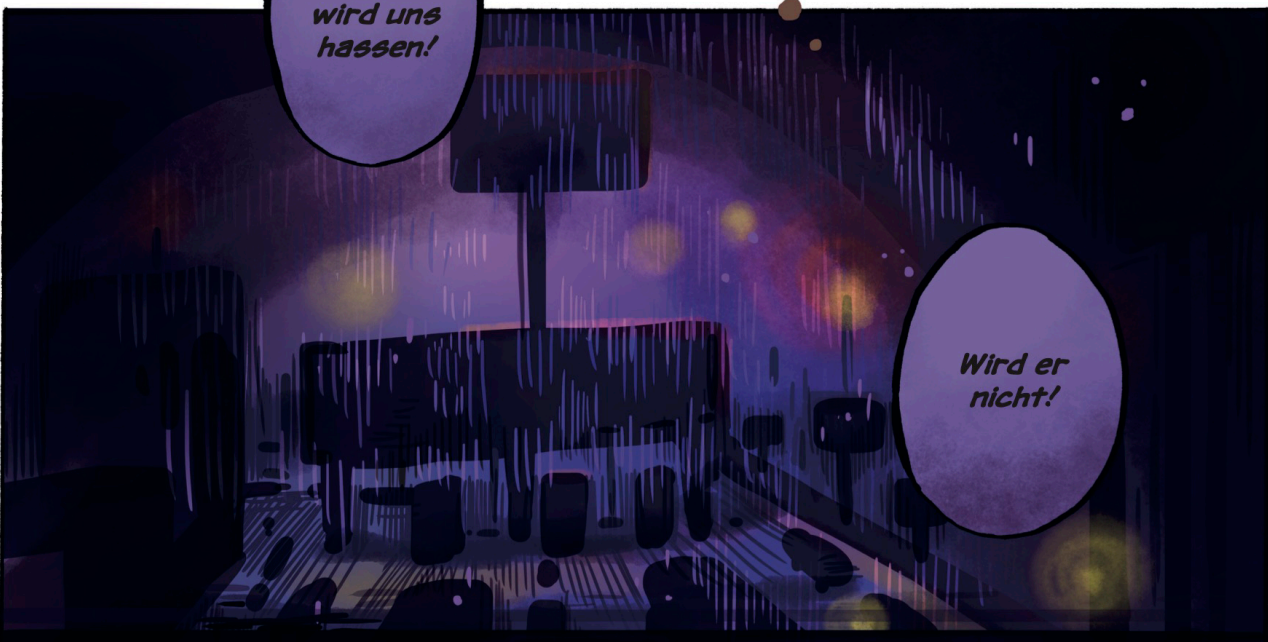


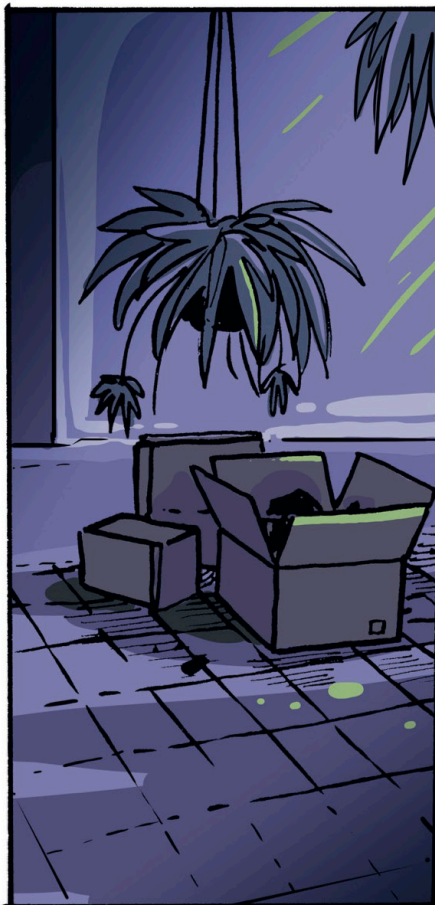
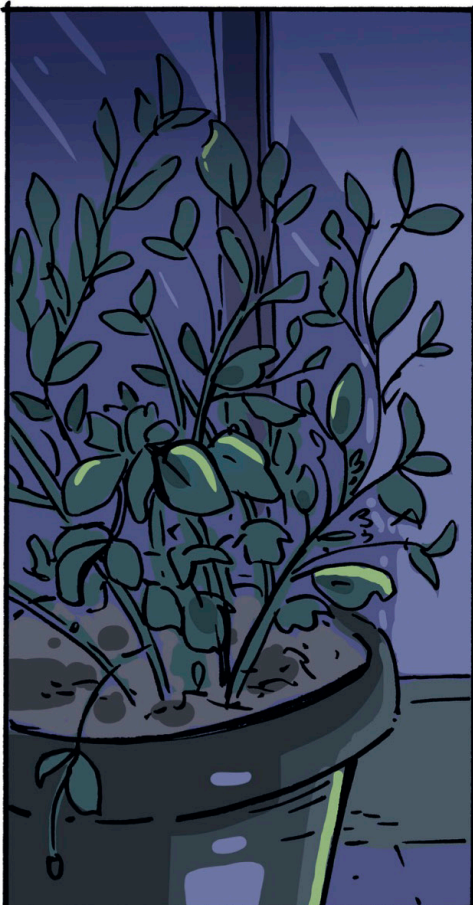
Nichts
Ernstes,
lassen Sie
mich nur
durch ...

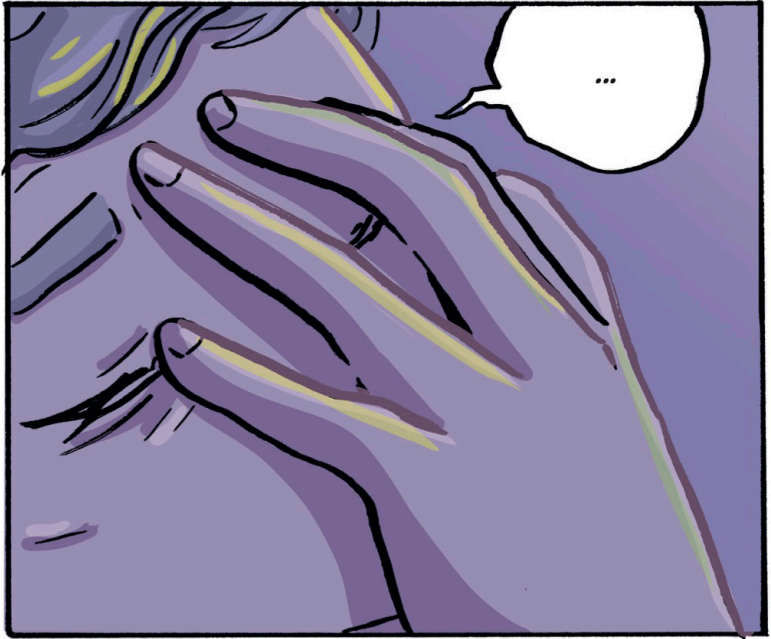
*Er
wird uns
hassen!*



*Wird er
nicht!*

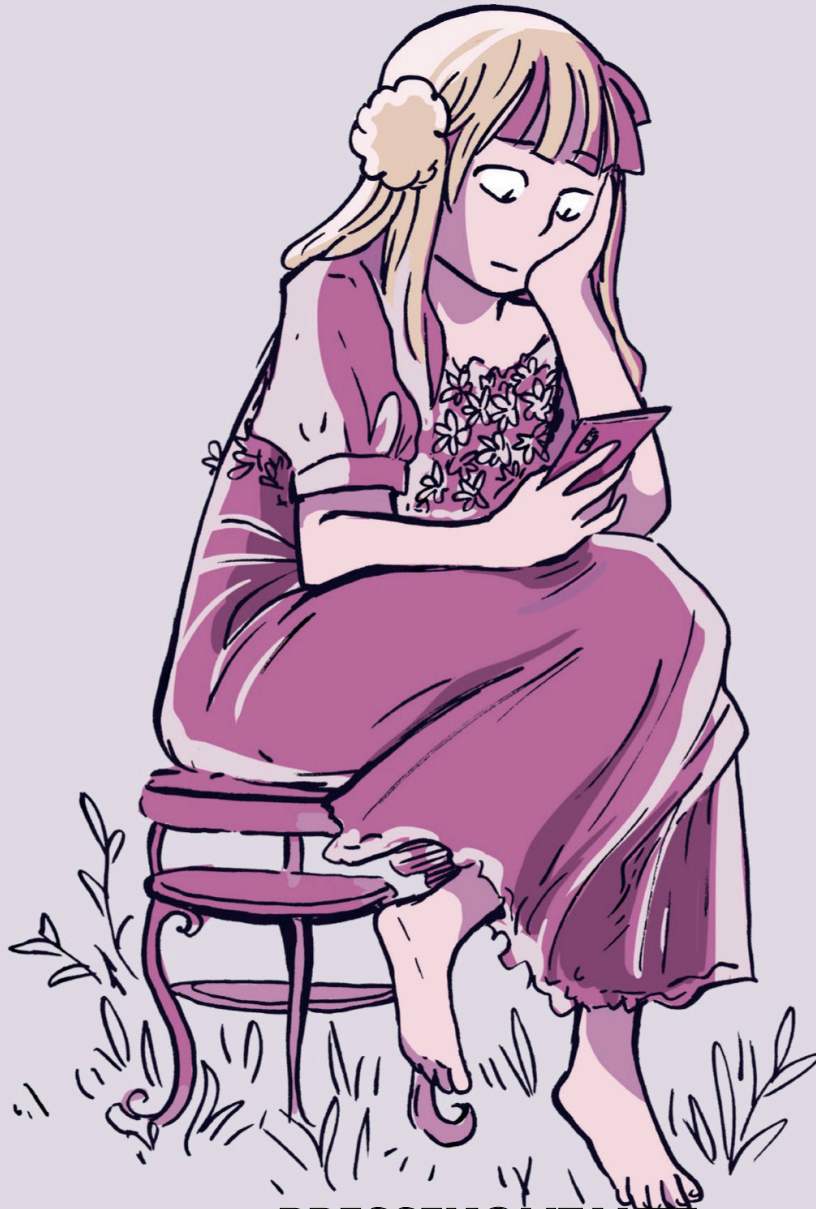








**Für alle Fangirls:
bleibt passioniert,
bleibt cringe!
Benehmt euch! ;)**



PRESSEKONTAKTE

Claudia Jerusalem
Carlsen Verlag GmbH
Claudia.Jerusalem@carlsen.de
Tel: +49 (0)40 39 804 563

Filip Kolek
pr@filip-kolek.de
mobil +49 (0)172 83 70 206

CARLSEN
COMICS

www.carlsencomics.de